

Predigt mit Psalm 127 – „Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf“

Regio-Predigtreihe in Jöhlingen / Gondelsheim / Weingarten / Wössingen im Januar 2010

I. Einleitung. Zur Psalmen-Predigtreihe im Ganzen

Liebe Gemeinde! Der Psalm, der im Rahmen der Regio-Predigtreihe heute im Mittelpunkt des Gottesdienstes steht, ist zumindest zur Hälfte auch in unserem Gesangbuch abgedruckt: Wir haben diese Worte vorhin miteinander im Wechsel gebetet [= EG 767].

Die Psalmen, die Lieder Israels, 150 uns überlieferte gesungene Gebete, nehmen uns hinein in das Beten und Singen des Volkes Israel. Für das Judentum sind diese Lieder wie ein Fels in der Brandung gewesen, mit ihren unterschiedlichen Themen und Emotionen haben sie sich eingefügt in helle und dunkle Stunden des jüdischen Volkes in seiner Geschichte.

Jesus hat daraus geschöpft, wie selbstverständlich hat er mit diesen Worten gelebt, sie gesungen, beim Passafest am Abend, aber auch noch am Ende auf seinem Leidensweg zitiert er aus den Psalmen.

Und durch die Geschichte der Kirche zieht sich gleichermaßen wie ein roter Faden das Singen und Beten der Psalmen hindurch: nicht nur in unseren Gottesdiensten wiederentdeckt, nein auch als Cantus firmus all derer, die in den Klöstern, Lebensgemeinschaften, Kommunitäten miteinander leben und Tagzeitengebete feiern, ist der Psalter fester Bestandteil des geistlichen Lebens.

In unserer Regio-Predigtreihe haben wir uns für sog. Weisheitspsalmen entschieden, die alle – auf je unterschiedliche Weise – den Alltag des Lebens im Lichte Gottes bedenken.

II. Der 127. Psalm – Hinführung

Ich möchte mit Ihnen heute den 127. Psalm in den Mittelpunkt stellen und habe Ihnen und Euch dazu eine Übersetzung des hebräischen Psalms von Erich Zenger mitgebracht.

Psalm 127 Ein Wallfahrtslied / Stufenlied. Von Salomo.

1 Wenn es nicht JHWH ist, der das Haus erbaut,
so haben sich umsonst daran abgemüht seine Erbauer.

Wenn es nicht JHWH ist, der die Stadt behütet,
so hat der Hüter dann umsonst gewacht.

2 Umsonst ist es für euch,
die ihr früh aufsteht und erst spät euch niedersetzt,
die ihr esst das Brot der Mühsale;
ganz gewiss gibt er seinen Freunden (guten) Schlaf.

3 Siehe: Kinder sind Erbe von JHWH,
eine Gabe ist die Frucht des Leibes.

4 Wie Pfeile in der Hand eines Kriegers,
so sind die Söhne der Jugendzeit.

5 Selig der Mann,
der gefüllt hat seinen Köcher mit ihnen.

Sie werden nicht zuschanden,
wenn sie reden mit Feinden im Tor.

Liebe Gemeinde,

„den Seinen gibt's der Herr im Schlaf!“ Wie oft haben wir diesen Satz früher zu Hause benutzt, wenn sich einer von uns genüsslich zum Mittagsschlag zurückziehen wollte... Ein möglicher Konter war dann, wenn sich mehrere Mitglieder der Familie auf der Couch lagerten: „Da liegen sie wieder wie die Jünger am Ölberg...!“ So kann man sich mit Bibelzitat auch den Sonntag verschönern, und dabei merkt man: Die Spruchweisheiten der Bibel kommen offensichtlich wirklich mitten aus dem Leben. Sie haben einen ganz elementaren Bezug zu dem, was alle Menschen angeht.

Da ist die Frage nach sicherem Wohnen im Haus und im Dorf bzw. der Stadt.

Da ist die Frage nach Arbeit, nach sinnvoller und erfüllender Arbeit und nach gesundem Schlaf.

Und da geht es in diesem Psalm noch weiter, manche Ausleger sagen: ursprünglich ein anderer, selbständiger Psalm, darauf will ich nachher noch eingehen, jedenfalls tauchen ab Vers 3 Themen auf, die auch aus dem Alltag stammen wie: Söhne und Töchter, Kinder als Gabe Gottes, oder auch: wer vertritt mich im Rechtsstreit, bei Auseinandersetzungen usw.

III. Psalm 127 näher betrachtet

III. 1 „Wallfahrtslied/Stufenlied“

Nimmt man den ganzen Psalm in seiner Endfassung, wie er sich in der hebräischen Bibel findet, dann fällt zunächst auf, dass er hier als „Wallfahrtslied“ bzw. „Stufenlied“ beschrieben wird. Offensichtlich, so legt diese Bezeichnung nahe, hat man sich diesen Psalm – wie viele andere auch – als eine Art „Lernpsalm“ vorzustellen, der sehr beliebt gewesen sein muss. Der Alttestamentler *Erich Zenger* schreibt in seinem Kommentar dazu:

Ich [...] nehme an, dass die meisten der im Wallfahrtspsalter stehenden Psalmen im Umkreis des Jerusalemer Tempels zunächst als Einzellieder über den segnenden und schützenden Zionsgott [...] entstanden sind. Dieser Lieder konnten wegen ihrer Kürze leicht auswendig gelernt werden und werden vielleicht nach einer schönen Melodie gesungen worden sein. Sie werden auch bei Jerusalem-Wallfahrern sehr beliebt gewesen sein und wurden von den Pilgern als eine Art „Souvenir“ mit nach Hause genommen sein [...] Möglicherweise waren die einzelnen Lieder sogar kalligraphisch auf kleine Papyrus- oder Pergamentblätter oder auf Silberröllchen geschrieben, die man in Jerusalem kaufen konnte (Erich Zenger, HThK AT, Ps 101-150, S. 400).

Aus dieser Fülle der Wallfahrtspsalmen entstand ca. 400 v. Chr. eine eigene Sammlung, die sich nun in unserer Bibel unter den Psalmen 120-134 wiederfindet. Höchstwahrscheinlich hatte man damals so eine Art „Zionskantate“ geschaffen, also eine Gesamtkomposition, die die Erfahrung der Menschen damals im Exil und als Heimkehrer aufnehmen konnte und sehr populär wurde, weil sie eben so viel „Weisheit“ enthält.

Der Beiname „Stufenlied“ könnte dabei darauf hinweisen, dass diese Psalmen ursprünglich auf den Stufen hinauf zum Tempel angestimmt wurden – genau wissen wir das nicht.

III.2 „Von Salomo“

Zum zweiten ist wichtig der Hinweis auf Salomo, dem dieser Psalm hier zugeordnet wird. Denn damit wird nicht nur an die sog. „Sprüche“ und die „Weisheit“ Salomos erinnert, die sich auch in unserer Bibel finden.

Nein, hier wird zugleich – sehr treffend – jener König in der Bibel ins Spiel gebracht, der in der Tat in Sachen Haus- und Tempelbau, aber auch im Blick auf das Zeugen von Kindern, insbesondere von Söhnen, wohl nicht zu übertreffen ist.

Was der Psalm über eine gelungene Lebensfigur sagt, so Erich Zenger, ist exemplarisch und exzellent in Salomo verwirklicht, dem Erbauer des Tempels (vgl. 1 Kön 5-8), dem Vollender der Mauern rings um die Stadt Jerusalem (vgl. 1 Kön 3,1), dem Friedensbringer der Stadt Jerusalem (vgl. 1 Kön 5,4), dem „Geliebten JHWHs“ (vgl. 2 Sam 12, 25), dem JHWHs Verheißung galt, er werde ihm ein „Haus“ mit reicher Nachkommenschaft bauen [...] (E. Zenger, a.a.O., S. 521).

Indem der Psalm die Überschrift trägt: „Von Salomo“, werden auch diejenigen, die diesen Psalm in der Zeit nach dem babylonischen Exil lesen und beten, daran erinnert: Auch wenn Tempel und Stadtmauer nach ihrer Zerstörung nun wieder aufgebaut sind – es ist doch Gott allein, JHWH, der dies möglich macht, der die Stadt bewacht, der sich um uns sorgt, segnend, beschützend, es ist nicht unsere Leistung, wenn alles wieder aufgebaut wird...

III.3 Der erste Teil VV 1-2: Die Bedeutung von JHWHs Mitwirken bei allem menschlichen Tun

Am Beispiel der drei Leitwörter Haus, Stadt, Arbeit wird dies mehr als deutlich:

Wenn der Herr nicht das Haus baut... Diese Weisheit nimmt Jesus implizit auf, wenn er in der Bergpredigt vom Haus auf dem Felsen spricht, auch wenn der Psalm das „Haus“ sicherlich nicht nur im übertragenen Sinne versteht, sondern das auch ganz konkret und architektonisch präzise gemeint ist.

Wenn der Herr nicht die Stadt behütet... Diese Weisheit zielt ja letztlich darauf, dass alle Maßnahmen zur Ordnung, zur Sicherheit, zum Zusammenleben nicht durch Staats- oder Ordnungsgewalt allein wirksam werden, sondern dass es in der Tat – und das fängt bei den Kleinsten schon an, und geht über die Jugendlichen bis zu den Erwachsenen hin – noch eine andere Dimension braucht in unserem Leben, nämlich ein Wissen um Gott, der über uns wacht und dem wir verantwortlich sind – dies den Kindern, Jugendlichen und Eltern in Erinnerung zu rufen, ist mindestens so wichtig wie alle beschützenden Maßnahmen und der gezielte Einsatz von Ordnungshütern, um in einem Dorf, einer Stadt, einem Land relative Sicherheit zu gewährleisten. Und dann heißt es da noch in diesem ersten Teil am Schluss, in V. 2:

Umsonst ist es für euch,
 die ihr früh aufsteht und erst spät euch niedersetzt,
 die ihr esst das Brot der Mühsale;
 ganz gewiss gibt er seinen Freunden (guten) Schlaf.

Diese etwas andere Übersetzung des Verses macht für mich zweierlei deutlich:

Der Psalm möchte nicht Arbeit und menschliches Schaffen klein reden. Er weiß um die Mühen der Arbeit und erinnert an die Wendung aus der Schöpfungsgeschichte, wo es heißt: „Im Schweiß Deines Angesichts sollst Du Dein Brot essen...“ (Gen 3, 19). Es ist normal und gehört dazu, insbesondere für die Menschen, die diesen Psalm damals im Exil als Halt und als Gebet auf den Lippen mit sich trugen – denn über allem wissen sie darum, dass nach getaner Arbeit und mit zufriedener Gewissen einschlafen zu dürfen eben auch keine Selbstverständlichkeit ist, sondern ein Geschenk, eine Gnade. Wir selber sind es nicht, die uns unser Leben erhalten, nicht unsere Schaffenskraft, und auch nicht unsere „Freizeit“, wie wir heute modern sagen, unsere „Auszeit“ – auch sie kommt, recht verstanden, von dem, der alles gemacht hat, und der am 7. Tage ruhte von allen seinen Werken, oder, wie es in einer Internet-Übersetzung heißt: „Und Gott chillte.“

Ja, aber eben nach getaner Arbeit, in der Spannung von Zupacken und Ausruhen, von Arbeit und Stille, da ist es Gott, der auch dann den Schlaf gibt. Es ist in der Tat ein Geschenk JHWHs, *dass für die Menschen, die in Häusern und Städten leben und die auf Feldern arbeiten, all ihr Tun zu einem zufriedenen und züversichtlichen Leben führt* (E. Zenger, a.a.O. S. 529). „Ganz gewiss“, so sagt es der Psalm wörtlich, ganz gewiss gibt er seinen Freunden, seinen Geliebten (wie Salomo – und auch uns) Schlaf!

Das bedeutet ganz praktisch und ganz konkret, wenn die Sorgen zu groß werden: Wir müssen sie abschicken, Sorgen können wir abschicken wie Container eines großen Schiffes, und das schwer beladene Schiff vor unserem geistigen Auge abschicken und ziehen lassen, damit der Schlaf kommen kann. Oder einen kleinen Zettel auf den Nachttisch legen und wenn alle Stichworte aufnotiert sind, neben dem Bett, auf dem Nachttisch, dann kann ER sich drum kümmern. Und er kann kommen, der Schlaf! Endlich! Weil Gott sorgt!

III.4 Der zweite Teil VV 3-5: Kinder als Segensgabe JHWHs

Der zweite Teil des 127. Psalms, liebe Gemeinde, setzt einen anderen Akzent, auf den ich jetzt auch noch kurz eingehen möchte.

3 Siehe: Kinder sind Erbe von JHWH,
eine Gabe ist die Frucht des Leibes.
4 Wie Pfeile in der Hand eines Kriegers,
so sind die Söhne der Jugendzeit.
5 Selig der Mann,
der gefüllt hat seinen Köcher mit ihnen.
Sie werden nicht zuschanden,
wenn sie reden mit Feinden im Tor.

Die Überschrift zu diesem zweiten Teil, der vielleicht einmal ein selbständiger Psalm gewesen sein mag, lautet ganz eindeutig: „Kinder sind eine Segensgabe JHWHs“.

Nach alttestamentlicher Vorstellung gehören Kinder und das Weiterleben in Kindern zu einem gottgesegneten, erfüllten Leben. [...] Die Betonung der Familie als Fundament individuellen wie kollektiven Überlebens erhielt angesichts des Endes der eigenstaatlichen Struktur in der exilischen und nachexilischen Zeit eine immer stärker werdende Bedeutung (E. Zenger, a.a.O., S. 529).

Klar, liebe Gemeinde, je weniger das Land und der Boden gesichert waren, als die Israeliten ins Exil gingen und als Fremde unter Fremden leben mussten, umso wichtiger wurde die Familie als Kernzelle des Zusammenhalts und des Glaubens.

Siehe: Kinder sind Erbe von JHWH,
eine Gabe ist die Frucht des Leibes

Noch immer „machen“ wir keine Kinder, entgegen dem unbedachten Ausdruck vieler junger Leute und trotz den medizinischen Möglichkeiten.

Keiner Mutter käme es in den Sinn, ihrem Neugeborenen zu sagen: Schau, ich habe dich gemacht; mir allein wirst du dein Leben verdanken.

Vielmehr staunt sie darüber, dass dieses Wunder Mensch in ihrem Bauch gewachsen ist.

Über jede Nacht ist es weitergewachsen, als gebe es der Herr im Schlaf. Dabei erinnert sich die Mutter sehr wohl, wie anstrengend die Geburt war. Als Mutter hat sie gewaltig gearbeitet. Das Gefühl der Eltern ist jedoch davon geprägt, dass sie ihr Kind bekommen haben, umsonst und ohne endgültigen Verdienst.

So werden sie es auch aufziehen. Vom ersten Tag an wird das Kind von ihnen wegwachsen, bis es selbstständig geht und auszieht. In diesem Wissen begleiten wir unsere Kinder, die Gott uns anvertraut hat. Das ist die grundlegende Lebenshaltung im Alten Testament. Wie das Land Gabe Gottes und nicht menschliches Eigentum ist, so sind es auch die Kinder. Das Land wird bebaut, auf dem Land wird gebaut, damit Menschen und Tiere ein gutes Leben haben. Wir Menschen sollen eine friedliche und gerechte Gemeinschaft bilden. Nicht zufällig haben die drei Begriffe „ben“ (Sohn), „benot“ (Töchter) und „bana“ (bauen) dieselben Wurzelbuchstaben. Die Lebensgrundlage und das daraufhin ermöglichte Leben haben den gleichen Ursprung. Sie gehen auf den Schöpfer von Himmel und Erde zurück.

Wir leben von den Gaben Gottes. Von „Erbteil“ ist genau genommen die Rede. Damit ist die Frage nach dem Woher immer schon beantwortet. Nicht von uns aus, sondern von Gott her erhalten wir unser Leben. Die Frage nach dem Wozu und Wohin beantworten wir mit der Verheißung des Gottes-Reiches. Auch dieses wird nicht allein unsere Konstruktion sein. Die Erfahrung, dass wir es ohne Gottes Hilfe nicht zustande bringen, ist alt genug.

Das entlastet zugleich. Unsere Sicherheiten aller Art sind nur relativ sicher. Gott ist nicht an sie gebunden. Er denkt und wirkt weit über sie hinaus. Und im Gegensatz zu ihnen hilft uns Gott umsonst, wie es der Liebe eigen ist.

Das befreit übrigens auch die kinderlosen Paare vom Gedanken einer Schuld oder Strafe. Gott gibt seine Gaben nicht als „Lohn“, obwohl man das Wort hier auch so übersetzen könnte. Es bedeutet etwas anderes, es verweist auf den natürlichen Zusammenhang aller Dinge. Gott versagt uns seine Gaben nicht zur Strafe. Nichtgeben und Geben stehen in seinem großen Geheimnis. Glaube können wir verstehen als unsere vertrauende Offenheit diesem Geheimnis gegenüber.

Unsere Kinder werden uns überholen. Wir werden von ihnen abhängig sein. Es ist immer nur eine Frage der Zeit, bis die jüngere Generation für die ältere verantwortlich wird. Es ist gut, wenn sie uns dann nicht als Last empfindet. Alte Menschen bleiben Gottes Gaben, wie sie es als Kinder waren.

IV. Zum Schluss

Alles in allem entwirft Psalm 127 „das plastische Bild einer nachexilischen Gesellschaft: Er zeichnet Menschen, die Häuser bauen und die in einer Stadt leben, die von Wächtern bewacht wird. Er skizziert den Alltag dieser Menschen, die hart arbeiten müssen, um zu überleben, die aber auch ein erfülltes Leben haben, wenn und weil sie die Geliebten JHWHs sind, der in allem, was sie für das Gelingen ihres Zusammenlebens tun, aktiv unterstützt, indem er bei ihrem Tun mitwirkt – und ihnen das Gelingen des Lebens schenkt. Zeichen dafür ist der gute Schlaf – und sind vor allem Kinder, die er ihnen schenkt (E. Zenger, a.a.O., S. 532).

Der Psalm nimmt dabei die fundamentalen Erwartungen der Menschen an gelingende, sinnvolle Arbeit und an ein Eingebundensein in den Generationen sehr ernst und kritisiert keineswegs, dass ein Mensch alles in seiner Macht stehende tut, um diese Ziele zu erreichen.

Aber der Psalm betont zugleich, ja noch mehr: Diese „Lebensgüter“ werden zuteil, weil Gott mit am Werk ist – und vor allem: Diese „Lebensgüter“ führen zu einem guten Leben nur, weil [...] Gott es ist, der gelingendes und beglückendes Leben schenken will und schenkt (E. Zenger, a.a.O., S. 53).

Dass es auch andere Erfahrungen gibt, zeigen die vielen Klage- und Bittpsalmen, in denen auch und gerade die gegenteilige Erfahrung verarbeitet wird. Heute Morgen aber steht nun dieses schöne, erbauliche Weisheitslied im Mittelpunkt – und wir haben Grund, uns daran zu freuen.

Möge es „nur“ das Dach über dem Kopf sein,
möge es „nur“ eine Bewahrung in Gefahr gewesen sein,
möge es „nur“ die Geburt der Tochter oder des Sohnes gewesen sein – dass an Seinem Segen alles gelegen ist, ruft Psalm 127 anschaulich in Erinnerung.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,
bewahre unsre Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*